

# Schule und Arbeitswelt vernetzen

Bieler Romands haben es bei der Lehrstellensuche schwieriger. Das Projekt «**job**» lanciert deshalb im Februar einen Versuch mit Wochenplätzen in Betrieben.

**KARIN MOSER**

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist für französischsprachige Jugendliche in der Region nicht leicht. Die Romands haben mehr Mühe bei der Lehrstellensuche als ihre deutschsprachigen Altersgenossen. Dies bestätigt Sibylle Beyeler, Vorsteherin der Abteilung Betriebliche Bildung vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt in Bern. Das Stellenangebot von französischsprachigen Betrieben sei kleiner, stellt Beyeler als mögliche Ursache fest. «In der Region gibt es rund 1900 Lehrbetriebe, wovon aber nur 160 französischer Sprache sind.»

## Sprache als Hindernis

Jaqueline Villars kennt das Problem: «Viele Unternehmen erwarten sehr gute Deutschkenntnisse von einem Lehrling und ziehen aus diesem Grund Deutschschweizer Jugendliche vor», sagt die Präsidentin vom Bieler Verein «ajir» (aider les jeunes à s'intégrer et à se réaliser). Dieser wurde im April letzten Jahres gegründet und setzt sich dafür ein, Schülern den Zugang zu einem Berufsausbildungsplatz zu vereinfachen. Viele Romands würden sich den hohen Sprachenerwartungen der Deutschschweizer Betriebe nicht gewachsen fühlen, sagt Villars. «Unter den französischsprachigen Schulabgängern, die keine Lehrstelle finden, sind viele ausländische Jugendliche, die schlecht integriert sind, Probleme mit der Sprache und schlechte Schulnoten haben», erklärt sie weiter. Der Verein «ajir» hat zum Ziel, mit verschiedenen Aktionen und Projekten, die im Sommer 2008 anlaufen sollen, die Situation für gefährdete Jugendliche zu verbessern und präventiv gegen Jugendarbeitslosigkeit zu wirken.

## Projekt «Jungi ad Büz»

Nun hat der Verein tatkräftige Unterstützung vom Bieler Service-Club Soroptimist International erhalten, einer Organisation berufstätiger Frauen. So haben die engagierten Frauen des Clubs in Zusammenarbeit mit dem Verein «ajir» das Projekt «job» (jeu-



**Engagieren sich:** (von links) Hela Moser, Präsidentin Soroptimist Club Biel, Jaqueline Villars, Präsidentin Verein «ajir», Madeleine Signer, Inhaberin Blumengeschäft Kees, und Stephanie Chezeaux, Projektleiterin «job».

Bild: Olivier Gresset

nes o boulot) initiiert. Das Projekt will für Schüler ab der siebten Klasse, die Schulschwierigkeiten haben, Wochenplätze in Betrieben aus der Region organisieren. «Auf diese Weise sollen diese Schüler die Möglichkeit erhalten, in die Berufswelt hineinzusehen und dort erste positive Erfahrungen machen», erklärt Hela Moser, Präsidentin der Bieler Soroptimistinnen. Das Projekt sei vorerst für französischsprachige Schüler gedacht, die zwar Mühe in der Schule hätten, aber motiviert seien, regelmässig einmal pro Woche während der schulfreien Zeit in einem Betrieb 2 bis 4 Stunden einfache und geeignete Arbeiten zu erledigen. Hela Moser: «Die Jugendlichen sollen über die Arbeit an einem Wochenplatz praktische Erfahrungen und Erfolgserlebnisse vermittelt bekommen, damit sie Motivation für die Zukunft erhalten.» Dabei könnten sie auch die Hemmschwelle zur deutschen Sprache abbauen.

## Arbeitswelt kennenlernen

Andererseits sollen die Schüler über die Erfahrungen an einem Wochenplatz für die Arbeitswelt sensibilisiert und qualifiziert wer-

## «job»: jeunes o boulot

Arbeiten an Wochenplatz:

- Einmal pro Woche
- 2-4 Stunden
- **während schulfreier Zeit**
- Mindesteinsatz: 3 Monate
- Einfache und geeignete Arbeiten
- Eine Ansprechperson im Betrieb
- Lohn: 5-8 Franken/Stunde
- Schüler und Betrieb verpflichten sich in einem Vertrag
- Alle Beteiligten werden von Fachperson begleitet

Das Projekt «**job**» entspricht dem Berner Jugendprojekt «Lift», das vom Verein «Netzwerk für sozialverantwortliche Wirtschaft» durchgeführt wird. (kmo)

den. So hat Jaqueline Villars in ihrer Zeit als Lehrperson die Erfahrung gemacht, dass viele Schüler keine Ahnung haben, wie die Berufswelt aussieht und was sie dort erwartet. «Sie wissen nicht, dass es in der Arbeitswelt gewisse

Regeln gibt, an die man sich halten muss», wie etwa Pünktlichkeit, Sauberkeit oder dass man keine Kaugummis kaut. Über die positiven Erfahrungen an der Arbeit sollen die Jugendlichen motivierter in den Unterricht gehen und realisieren, dass gute Noten wichtig sind, wenn sie später eine Lehrstelle suchen.

## Vier Firmen machens vor

Das Projekt «job» steht noch in der Planungsphase. Hela Moser erklärt: «Unser Engagement besteht darin, dass wir das Vorprojekt durchführen.» Die Bieler Soroptimistinnen haben vier eigene Betriebe gefunden, die zwischen Februar und Oktober je einen Wochenplatz für einen Jugendlichen anbieten: das Malergeschäft Merazzi, das Notariats- und Advokaturbüro Lanz, Guggisberg und Kneubühler, die Redaktion des «Bieler Tagblatts» und das Blumengeschäft Kees aus Biel. Inhaberin Madeleine Signer-Kees sieht es für sich als Chance, einen Beitrag zum Projekt zu leisten: «Über die Arbeit an einem Wochenplatz bekommen die Schüler ein Bild davon, was es bedeutet, einer regelmässigen Arbeit nachzugehen und welches Verhalten

man von ihnen erwartet.» Andererseits würden sie erfahren, dass man ihnen etwas zutraut. Das fördere ihre Selbstständigkeit. BT-Chefredaktorin Catherine Duttweiler erwartet, dass das Pilotprojekt für die Schülerinnen und Schüler ebenso positiv verläuft wie zuvor ähnliche Projekte in Bern und Zürich. Sie habe deshalb nicht lange gezögert. Ausserdem sei es «auch Aufgabe einer Regionalzeitung, jungen Menschen den Berufseinstieg zu ermöglichen», so wie dies das BT mit jährlich einem halben Dutzend Stage- und Praktikumsplätzen bereits tue.

## Weitere Betriebe gesucht

Des Weiteren erhalten die Schüler nach erfolgreich beendetem Praktikum ein Attest, das ihre Leistungen auszeichnet und ihnen bei einer späteren Lehrstellensuche nützlich sein kann.

Nach der Pilotphase, wird der Verein «ajir» das Projekt «job» in grösserem Umfang weiterführen. Die Bieler Soroptimistinnen werden ihrerseits in der zweiten Projektphase in der Region Biel-See-land Betriebe suchen, die sich bereit erklären, einen Wochenplatz anzubieten; daraus soll eine Datenbank entstehen.